

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkes, M. Stern, H. Schallek, J. Dannenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmondseite kostet beim einmaligen Einmalen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme d. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Daherjährig 5 „ — „
Dierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Daherjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Daherjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unkorrigirte Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureau: In Klaus bei J. Hadriob's Erben, Buchhandlung; in Saß-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Strass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Olitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arosau bei Herrn Holarob Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 257.

Hermannstadt, Samstag den 2. November 1889.

105. Jahrgang.

Die Anklage.

Unsere Leser kennen den Inhalt der von Daniel Franzpi und 33 Gefinnungsgenossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. October beantragten staatsrechtlichen Anklage gegen den Landesverteidigungsminister H. W. Baron Fejérvary wegen der von diesem in der Sache der Monorer schwarz-gelben Fahne erteilten Antwort.
Am 6. d. M. wird die Entscheidung fallen, ob die Verhandlung des Antrages auf die Tagesordnung zu setzen, oder „a limine“ abzuweisen sei?

Kann es Gegenstand der Frage sein, wie das Abgeordnetenhause in dieser Angelegenheit entscheiden wird? Ist es überhaupt denkbar, kann es einem Zweifel unterliegen, daß die große Mehrheit, welche die Antwort des Ministers vor wenigen Tagen zur Kenntniß nahm, am 6. November Franzpi zu Gefallen die Anklage, oder nur die Verhandlung des Antrages votiren werde? Glaubte dies wirklich Franzpi selbst, als er mit seinem Entschlusse die eigene Partei überraschte? Glaubten oder glauben es etwa seine Gefinnungsgenossen, die ihre Unterschriften herließen? Oder glaubt im ganzen Lande daran auch nur ein Mensch, dessen freie Urtheilskraft durch irgend eine Ursache noch nicht gehindert ist?

Daß die Erhebung der Anklage dennoch geschehen ist, halten wir für einen offenbaren Fehler. Wir sehen voraus, daß eine derartige Uebertreibung der politischen Consequenz auf Kosten des öffentlichen Interesses geschieht und in der allgemeinen Auffassung wieder zumindest so viel Schaden anrichten wird, als die schwarz-gelbe Fahne am Hause des Commandanten verursacht hat. Das wird eine förmliche staatsrechtliche Anarchie, wenn es so fortgeht.

Die Erhebung der Anklage ist ein heiliges Recht des Parlaments. Es ist ein großes Recht, ein heiliges Recht, welches die einzig wahre Garantie der verantwortlichen Regierung bildet. Das Gewicht dieses Rechtes ist ein derartiges, daß, wenn es zur Anwendung gelangt, von einem hochnothwendigen Fall gesprochen werden kann. Das Gesetz bestimmt nämlich nicht die Strafe des angeklagten Ministers, und die parlamentarische Gerichtsbarkeit kann eben mit souveränem Wirkungskreis den schuldigen Minister sogar zum Tode verurtheilen.

Es ist dies das Heil des Parlamentarismus, welches aber gerade wegen seiner Ernsthaftigkeit ohne großen und wahren Grund nicht hervorgeholt zu werden pflegt. Nur in zwei Fällen greift man selbst in weniger reifen Staaten, wie beispielsweise in Rumänien und Griechenland, zu diesem äußersten Mittel.

Der eine Fall tritt ein bei großen politischen Wandlungen und Revolutionen, wo die Parteiverhältnisse eine radicale Aenderung erleiden und ein evidentes Verbrechen irgend eines Ministers vorliegt. Unter solchen Umständen ist der Erfolg der Anklage vorauszusetzen und fast als sicher anzunehmen.

Der andere Fall ergibt sich, wenn eine starke und aggressive Opposition einen entscheidenden Sturm auf die Handhaber der Macht unternimmt und wenn, obgleich sie keine sichere Aussicht auf Erfolg hat, ein Mitglied der Regierung sich eine solche Verfassung oder Gesetzes-Verletzung hätte zu Schulden kommen lassen, daß die Erhebung der Anklage wenigstens logisch plausibel und wenn auch zu nichts

Anderem, mindestens dazu geeignet sei, Furcht oder einen mächtigen Eindruck zu erwecken.

In jedem anderen Falle ist die Anwendung des Anklagerechtes eine Spielerei und Unbesonnenheit. Das Ende davon ist gewöhnlich, daß diejenigen, welche auf die Anklage bringen, in den Verbacht geraten, der politischen Einsicht und des richtigen Urtheils zu entbehren. In seinen äußersten Consequenzen ist der unbesonnene Gebrauch des Rechtes darnach angethan, dem politischen Gewichte jener Partei Abbruch zu thun, von welcher die Erhebung der kindischen Anklage ausging.

Wir sprechen nicht von den staatsrechtlichen Gebrechen der Anklage-Formulirung oder davon, daß Franzpi, indem er sich auf den complexen 32. Abschnitt des III. Gesetzartikels vom Jahre 1848 beruft, nicht einmal das bezeichnet, welchen Punkt dieses Gesetzesabschnittes Baron Fejérvary's „Diktationsinstruction“ verletzt? Diesbezüglich haben wir in letzter Zeit so viel verstimmdende Erfahrungen gemacht und die Interpretirung unserer Staatsrechte allseitig so mangelhaft und oberflächlich gefunden, daß wir Franzpi gegenüber füglich keine hochgespannte Prätenstionen erheben können.

Wir sprechen auch von der Anwendung der schwarz-gelben Fahne nicht; unser Standpunkt in dieser Frage ist sattem bekannt und bedarf keiner weiteren Erörterung.

Welchen Sinn hat es aber, gerade im Hinblick auf die staatsrechtliche bis noch nicht geklärte Frage der Farben und Wappen, gegen einen Minister die größte Anklage zu erheben, und zwar unter Umständen, wo es voraussetzlich ist, daß die Mehrheit, mit dieser sogar die gemäßigten Linke, ohne ernsthafte Emotion die Anklagechrift verwerfen wird?

In Ungarn ist doch jetzt Alles, nur kein revolutionärer Geist, nicht einmal das Verlangen nach einer großen politischen Aenderung. Ungeschickter hätten Franzpi und Genossen die Sache nicht ansetzen können, um gegen die schwarz-gelbe Fahne zu agitiren, als mit der von vorne herein verheilten Anklage; denn der ganze Vorgang ist lustiger, leerer Platonismus, und nichts hat in der practischen Politik so wenig Werth, als der Platonismus, der heutzutage selbst in der Liebe nur scherzweise belächelt wird.

Die unverstöhnliche Logik der Stoiker scheint Franzpi's Lieblings-Standpunct zu sein. Er dünkt sich ein großes Stück von jener uralterthümlichen Auffassung zu sein, welche schon bei Pharsalus von den Legionen einer neu andröhenden Aera niedergeworfen wurde, ein Anhänger der stoischen Wille, deren Mitglied sich lieber in Utica selbstamordete, anstatt sich der geänderten Zeit anzubequemen und anstatt den auf dem Felde der Principien verlorenen Kampf auf der practischen Wahlstatt wieder aufzunehmen.

Das mag übrigens von ihm selbst gelten, nicht aber von der Partei, deren Führer er ist. Die äußerste Linke behauptet nämlich, practische Ziele zu verfolgen. Franzpi heißt sie die ungefaltete Rosinante betheigen und nach Lustgebilden jagen, weil des Führers Ideal Cato ist. Mit Recht bemerkt Mommson an einer Stelle, daß er Cato für einen alterthümlichen Don Quixotte von großem Maßstabe halte; nun bei Beurtheilung des Franzpi'schen Antrages wird es klar, daß der große Gesichtschreiber Recht haben mag.

Auf die Unterzeichner der Anklage und ihren Führer paßt (um bei den römischen Revolutionen zu bleiben), was Cicero von den in der Principienreiterei untergegangenen unglücklichen republikanischen Führern sagte:

„Sie haben „animo virili, sed consilio puerili“ (mit männlicher Seele, allein mit kindischem Rathe) gehandelt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. November.

Ganz dem Geschnade und den Wünschen der Opposition gemäß spricht sich ein Wiener Telegramm der „Times“ über den Minister-Präsidenten Tisa und über die parlamentarische Lage in Ungarn aus. Der Verfasser des Telegrammes will wissen, daß bei uns wieder von der Möglichkeit der Demission Tisa's gesprochen werde, obgleich äußerlich seine parlamentarische Position unangreifbar stark zu sein scheint. In Ungarn, heißt es in jenem Telegramme unter Anderem, functionire der Parlamentarismus nicht so rein, wie in England. Graf Andrassy mache gegen Tisa nur deshalb nicht Opposition, weil dies dem Hofe mißfallen würde; ferner werde in Ungarn die Majorität durch administrative Pressionen gemacht, ebenso wie in Rumänien, wo Bratiano trotz seiner Majorität in der Kammer gestürzt und die liberale Partei bei den darauf vorgekommenen Wahlen zur Minorität hinabgedrückt wurde. Man könne nicht sagen, daß schon die ganze öffentliche Meinung Ungarns sich gegen Tisa gewendet habe, doch sei seine Stellung nicht mehr so fest, wie vor einigen Jahren, und es wäre nicht überraschend, wenn Tisa als Gegenleistung für die bisherige Schuld in Kurzem zurückträte, um die nervöse Aufregung der Opposition zu beschwichtigen. — Auch ein Leitartikel der „Times“ stellt Betrachtungen an, welche darin gipfeln, daß Tisa durch das Ergwingen des „und“ einerseits die parlamentarische Unzufriedenheit nicht beschworen, andererseits die Oesterreicher und den Kaiser beleidigt habe und deshalb beim Monarchen in Ungnade gefallen sei. Tisa's Sturz stehe wohl nicht unmittelbar bevor, allein seine Stellung sei untergraben. — Es bleibt nun abzuwarten, ob und wann die Ereignisse den Aspirationen der „Times“ Recht geben werden.

Eine Bularester Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß es auch fernerhin das Bestreben des rumänischen Cabinetes bleiben werde, mit den auswärtigen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Als ein Erfolg dieses Bestrebens sei auch die Aufnahme anzusehen, welche Herr Raebovary im Auslande gefunden und welche beweise, daß die dieselben Rumänien gegenüber vielfach gehöhrten Vorurtheile geschwunden seien und aufrichtigem Vertrauen Platz gemacht haben. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik werde die rumänische Regierung die Interessen des Landes gegen jede Benachtheiligung schützen, gleichzeitig aber ihre Bemühungen auch darauf richten, die gegenwärtig unlegbar bestehenden öconomischen Uebelstände und Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Es sei nicht zu bezweifeln, daß sowohl Rumänien wie Oesterreich-Ungarn durch den Tarifkrieg Schaden gelitten haben. Rumänien wurde am empfindlichsten durch die Ausföhrung seiner Getreide- und Vieh-Ausfuhr nach dem Nachbarstaate getroffen. Es habe den Anschein, daß gegenwärtig auf beiden Seiten die Meinung besteht, sich auf der Grundlage gegenseitiger Concessionen zu verständigen. Es wäre noch vorzuzusetzen, auf welche Punkte diese Concessionen sich erstrecken könnten. Sobald der geeignete Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Unterhandlungen gekommen sein wird, werde man mit concreten Vorschlägen hervortreten, die aber in keiner Weise eine Einschränkung der wirtschaftlichen Freiheit Rumänien's in sich schließen werden. Sollte die Verständigung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so werde man in Wien gewiß an dem guten Willen des rumänischen Cabinetes nicht

Fenilleton.

Der schwarze Musiketier.

Humoreste von Siegfried Stuy.
(3. Fortsetzung.)

John ließ noch einen kläglichen Laut ertönen und eilte wie rasend fort. Der Capitän ging in das Balcon zurück und setzte sich in Gemüthlichkeit des baldigen Erscheinens der Vermissten beruhigt an den Spieltisch zur Whistpartie.

John, ärgerlich wegen des gestörten Vergnügens, und zugleich ängstlich über das begangene Verbrechen, lief in voller Hast. Einerseits freute es ihn, daß er dem Capitän nichts verrathen hatte; dieser hätte ihn zur Strafe dafür sofort eingesperrt, und dann war es vorbei mit dem Amüsiren. Die Tochter war gut, ebenso deren Bräutigam, diese würden auf sein Bitten schon schweigen.

So überlegte John und war endlich keuchend am Hause angelangt. Nichtig, in einem Zimmer des ersten Stockwerkes brannte Licht. Hastig steckte er die Hand in die Tasche nach dem Schlüssel — sie kam nicht wieder zum Vorschein. Dann fuhr die andere Hand in die andere Tasche — auch sie kam nicht wieder. In dieser Position blieb John starr wie eine Bildsäule stehen.

Jetzt erst fiel dem Armen ein, daß er fremde Kleidung trug und der Schlüssel in seiner Livree steckte, die in der Caserne wohlbewahrt ruhte. Er machte ein jämmerlich klägliches Gesicht und drehte sich hilflos um sich selbst, rannte mehrmals um das Haus und rüttelte an beiden Thüren, aber seine laudermörschen Vermuthungen, die er ausstieß, hatten nicht die Kraft des „Gesam, thu' dich auf“. Da gab es nirgend einen Ausweg, oder vielmehr Eingang.

Nach langem Nachsinnen fand John doch nichts Anderes zu thun, als dem Weg, der ihm heute endlos dünkte, noch einmal hin und her auf den und den Schlüssel aus der Caserne zu holen.

Er sagte mit der Hand das schlenkernde Seitengewehr und trabte im oft von ihm bewanderten Lausfchritt wieder der Stadt zu.

Alles ging bis hierher gut. Schon war der Keuchende in der Nähe der Caserne und wollte eben in die Straße einbiegen, in welcher dieselbe lag.

Da hörte er plötzlich feste Schritte vor sich und verschiedene Männerstimmen, deren schnarrender Klang dieselben sofort als den Officieren angehörig verriethen.

Schnell verschwand John in eine Seitengasse, um die Gefürchteten vorüberzulassen.

Indes ließ seine Angst und Verwirrung ihn falsch calculiren. Er beobachtete nicht, daß die Zeit zu der vom Feldwebel Kleinsuß arrangirten Aufföhrung der lebenden Bilder herangerückt war, und daß besagter Kleinsuß die Herren dazu gehorsamst eingeladen hatte, um sein Genie auch höherer Drees geltend zu machen. Einige von den Officieren mit dem Major an der Spitze folgten dieser Einladung und befanden sich eben auf dem Wege nach dem betreffenden Local.

John hatte sich gerade in die Gasse geflüchtet, welche die Herren passiren mußten. Er blickte suchend umher. Nirgends ein Schlupfwinkel. Es blieb nichts Anderes übrig, als gerade aus weiter.

Das that denn John auch mit den größten Schritten, welcher seine Beine fähig waren.

Daß die Stadtverwaltung auch diese Gasse unburdchbrochen gelassen hatte! Am Ende derselben lag das Local.

John stand unschlüssig vor demselben. Jetzt befand er sich in doppelter Verlegenheit. Der verhängnisvolle Schlüssel und die lebenden Bilder. Ließ er nun diese warten oder das eingeschlossene Paar?

John überlegte.
Aus dem Saal schallte Jubel und lustige Tanzmusik.
Die Berganauungslust behielt die Oberhand in seinem Zweifel. Da waren auch die Officire schon ganz nahe.
Mit einem mächtigen Satz sprang John in den Saal mitten unter die Tanzenden.

„Major! Major!“ rief er athemlos seinen Freunden zu.

Diese, den Zusammenhang nicht ahnend, schauten einige Augenblicke den Angestrichelten fragend an.

Blüchlich öffnete sich die Thür und die Geladenen traten ein.

Schnell wurde John von einem Haufen Soldaten in die Mitte genommen und in Ermangelung eines anderen Ausweges hinter den Vorhang geschoben, welches das Kaiserbildniß verbergte.

Zwei Musiketiere, welche von der bevorstehenden Ueberraschung, an der auch John mitwirken sollte, keine Ahnung hatten und durch übermäßigen Genuß bereits zu Tollheiten aufgelezt waren, hoben die Hüfte herunter, nahmen den Dedel von der Tonne und besöhrzten den durch Angst und Schrecken vollständig koplos gewordenen Schwarzen hinein, brachten Alles wieder in die vorherige Ordnung und schlüpfen in den Saal.

Der Major wünschte den Anfang der verprochenen Vorstellung, und Feldwebel Kleinsuß, der von dem eben Borgefallenen nichts bemerkt hatte, betraf alle Mitwirkenden an ihre Plätze.

„Schnell costümiren!“ raunte er seinen „Schauspielern“ zu. „Oh John da?“

„Ja sich hinten.“ sagte Poposky und deutete auf den Vorhang. Er hatte ja John selbst dorthin gedrängt und wagte von dem Streich seiner Kameraden nichts.

Die „Schauspieler“ traten auf die hinter der Tonne befindliche kleine Bühne und kleideten sich um, dabei in allen Winkeln nach dem vermutheten schwarzen Collegen suchend.

Als endlich nach vergeblichem Bemühen einer derselben den Vorfall Kleinsuß melden wollte, stand dieser bereits vor der entthüllten Bühne und rebete sich an seinem Prolog in Eifer und Begeisterung. Nun wagte Niemand mehr vorzutreten.

Der Feldwebel hatte die Rede beendet, und unter allgemeinem Hoch dampfte die von Unterofficier Lehmann angezündete bengalische Flamme auf, die das Kaiserbildniß in Tageshelle verfestete.
Alles schaute leuchtenden Auges auf das ergreifende Bild.

Wien
Hermann
St. um
den
Com
die de
bung

ntag
lung
kunft
en.

ember
lich L.
ebang.
emeinde

jeßt
ar am
Meran
yndorf
begab
d m g
mittags
Souper
des
certific.
Stade
f seine
entlichte
Corps
an den
zeichnet
den
melden
ngenden
ist
nummer
g will
fembalt
herald
bur
ogischen

wohnten
Herbert
rath v.
narisch
bei.
—
hlich
Eger
werde
die
Stille
Eguren
von D.
Wohle
kolau
berner
unter
Dol
emacht
schiffen
ebenso
langende
the bei
getragen
berechtie
reditio.
hacel.
heimlich
unciala,
t. Der
reich ist
ordneten
ber doch
darüber
ernsten
Auswahl
damit
Hobelt
szonokok
ry elat
Gyalog
Dial's
di" und
Minister
portner
rlausten
Grafen
Stunde
m 30. v.
Familie
ge einen
Stenbau.
6 Uhr
hat ihren
Feiertage
em Vere
ne über
beit des

schätzung
er Fürst
ne Reise
seinerzeit
g auszu
ktion zu

überzeugen und er erhielt das Versprechen, daß die Familie ihm jederzeit zur Seite stehen werde. — Die „Nationalzeitung“ veröffentlichte eine Mitteilung des Professors Schweinfurth über das Telegramm eines angesehenen Privatmannes in Zanzibar, demzufolge die Nachricht des Hauptmanns Wischmann von der bevorstehenden Ankunft Stanley's und Emin Paschas in Ujwopwa glaubhaft erscheine. Wischmann sei im Besitze von Briefen Emin's.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Bauingenieur des Zolnauer Oberbergamtes, Josef Kois, zum Vorstand des Abbruchbawer Berg- und Goldwinnungs-Amtes, — zum Vorstand des Zolnauer Marktscheidamtes den Zolnauer Hüttenomts-Hüttenofficier 2. Classe Georg Alexy ernannt.

— (Namensänderung.) Dem nach Honcseyb zuständigen Dezió (David) Kohn ist vom k. ungarischen Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Kondor“ umzuändern.

— (Stadtvertretung.) Montag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags wird im städtischen Rathhause eine Sitzung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Einschreiten des k. und k. 31. Infanterie-Regiments betreffend Herstellung eines Victualien-Reservens in der großen Infanterie-Kaserne. 2. Feststellung der Verträge über die Verpachtung der Fleischverkaufshallen auf dem kleinen Ring. 3. Antrag auf Einbringung einer Petition an die hohe Regierung um Eröffnung einer k. Gerichtsstelle in Hermannstadt. 4. Antrag wegen Ueberlassung von Grund beim Franz Josef-Spital an die ev. Kirchengemeinde A. B. zum Zwecke der Erweiterung der evangelischen Krankenpflege-Anstalt und Feststellung des diesbezüglichen Vertrages. 5. Antrag betreffend das Johann Bildersche Stipendium. 6. Erlaß des hohen Handels-Ministeriums hinsichtlich des Kaufsangehöriger-Statutes. 7. Erlaß des Emil Richter um Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband. 8. Bericht des zur Aufhebung der Verordnungen pro 1890 entlassenen Ausschusses. 9. Currentien. — Zur gültigen Beschlußfassung über den unter Punkt 4 auf der Tagesordnung gestellten Verhandlungs-Gegenstand ist gemäß §. 110 des XXII. G.-A. vom Jahre 1886 die Anwesenheit und Zustimmung von mehr als der Hälfte sämtlicher Mitglieder erforderlich, daher recht zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

— (Die außerordentliche Vollversammlung des Hermannstädter Comitats-Feuerwehr-Verbandes) wird am 17. d. um 11 Uhr Vormittags in Großau mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesen des letzten Protocolls. 2. Tätigkeitsbericht des Ausschusses, Organisations-Ausweis und Bericht über den Stand des Vereins im Hermannstädter Comitats. 3. Wahl des ganzen Ausschusses und der Ersatzmänner für die nächsten 2, resp. 2 1/2 Jahre im Sinne des §. 3 der Geschäftsordnung. 4. Anträge. — Schauübung der Großauer Feuerwehr um 12 Uhr.

— (Widmung.) Als Reinertrag einer am 25. October d. J. in einem Privatballe zu wohltätigen Zwecken durch Dilettanten veranstalteten Theater-Vorstellung, wurde dem Herrn Bürgermeister ein Betrag von 25 fl. 62 kr. mit der ausdrücklichen Widmung übergeben, es wolle dieser Betrag, ohne Rücksicht auf Nationalität oder Confession, der Unterstützung hiesiger Schulen besonders armer Kinder zugeführt werden.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Redirektor der hiesigen k. ung. Staats-Volksschulen veranstaltet Sonntag den 3. November l. J. im Saale „Zum römischen Kaiser“ zu Gunsten armer Schüler eine Wohltätigkeits-Vorstellung. Zum Vortrage gelangen: 1. „Der Schiffbruch.“ Monolog, gesprochen von Josef Vamberger. 2. „Der Raubmörder.“ Lustspiel in einem Aufzuge von E. About, übersetzt von Eduard Kulliffo. 3. „Frauen-Thranen.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Girardin und Giboulot. — Anfang 7 Uhr Abends. — Preise der Plätze: Große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Logenplätze 80 kr., I. Sperrplatz 50 kr., II. Sperrplatz 30 kr., Studenten- und Militär-Karte 20 kr. — Karten sind zu haben bis 3. November, 1 Uhr Mittags in der Handlung H. Kraussooski am großen Ring, sowie am Abend des 3. November an der Cassa. — Uebersetzungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— (Dienstjubiläum.) Der Commandant des 51. Infanterie-Regiments, Oberst Schrobanek, beging am 31. v. sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

— (Markt diebinnen.) Auf dem jüngsten Sechster-Jahrmarkt verhaftete die dortige Gendarmarie zwei diebische Zigeunerinnen. Die eine heißt Lina Beres aus Großgörs, die andere Eszwar Maria Dumitru. Beide hatten den Markthütten ungetragene Besuche abgesehen und Versteckenes gestohlen.

— (Waldbrand.) Der Schaden, welchen der auf der Höhe „Paira varului“ bei Ober-Borombach am 22. v. ausgebrochene Waldbrand verursacht, wird auf 500 fl. geschätzt.

— (Saubere Eidam.) In der Gemeinde Stein (Szász-Ugra) wurden der Capite Philip vor mehreren Jahren zwei Schweine im Werthe von 70 fl. gestohlen. Die hiesige Gendarmarie forschte jetzt den Dieb in der Person des Michael Kovacs aus, der ein Schwiegersohn der Beschädigten ist.

— (Geschäftlicher Zwegenoff.) Der Carlseger Steuer-sammler Razar Vordat wollte beim Fogaraser k. Steueramte 240 fl. abgeben, fand das Bureau nach abgelaufenen Amtsstunden gesperrt und ging in ein Wirtshaus, um ein Mittagessen zu nehmen. Dort gestellte sich zu ihm ein gewisser R. aus Ober-Arpad und forschte ihn aus, welches Geschäft er abzuwickeln habe. Vordat erzählte ihm Alles vertrauensföhllich. Von diesem Augenblicke an ließ sich R. nicht von seiner Seite, begleitete ihn überallhin und nöthigte ihn mehrere Maler zu leeren. Das Ende vom Lied war, daß die 240 fl. aus der Tasche Vordats verschwanden. R. aber begibt in einem Geschäft eine Schuld von 94 fl., wegen der er eingekerkert war, gab Vordat auf Petroleum und machte verlockende Einkäufe. R. behauptet zwar 150 fl. bei sich gehabt und mit diesem Gelde Alles besorgt zu haben; seine Ausgaben belaufen sich aber auf 170 fl., trotzdem wurden bei ihm noch 18 fl. vorgefunden. Selbstverständlich mußte eine Untersuchung eingeleitet werden, welche wohl zu Tage fördern dürfte, ob der Verdacht gegen R. begründet ist, oder nicht.

— (Lieferung von Bau- und Werthholz.) Die Direction der k. ung. Staatsbahnen beschloß ihren Bedarf von nachstehend verzeichneten Bau- und Werthholzern für das Jahr 1890 und eventuell auch für weitere 2 oder 4 Jahre im öffentlichen Offertwege sicherzustellen. Benötigt werden für das Jahr 1890: a) harte Hölzer: Eichenbretter, Eichenbohlen, bezimmerte, geschnittene Eichenbohlen, Eichenstämme, Ruß- und Eichenbohlen; b) weiche Hölzer: Föhren-, Tannen- und Fichtenbretter, Föhren-, Tannen-, Fichten-, Lärchen-, Eichen- und Pappelbohlen, ungezwamte Tannenbohlen, bezimmerte weiche Hölzer, bezimmerte Lärchenbohlen, geschnittene Fichtenbohlen, weiche Stämme und Lärchenstämme. Offerte sind bis 28. November l. J. bei der Material- und Inventar-Anschaffungs-Section einzureichen. Die bezügliche Kundmachung liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme auf.

— (Saatenstandsbericht.) Die im Ackerbauministerium vom 15. bis 28. October eingelangten amtlichen Berichte über den Saatenstand in den siebenbürgischen Theilen melden folgendes: Was ist genug geerntet, größtentheils auch schon getrocknet. Der Ertrag ist ein mittelmäßiger, stellenweise unter mittel. — Kartoffeln. Das Ernterheime ist benüthigt. Die Ausbeute ist eine mittelmäßige; die Knochen bleiben klein. — Zuckers- und Futtererbsen. Das laufende

Jahr war überhaupt besonders für Zuckerrüben ungünstig. — Weizen. Die Ernte ist einestheils noch im Zuge, andererseits schon beendet, quantitativ mittelmäßig, qualitativ den Erwartungen nicht entsprechend, nachdem die Beeren in Folge Regens an Zuckerkraft viel verloren. — Gerbsäaaten sind in schöner Entwicklung; im Sepsier Bezirk des Hermannstädter Comitats richtet der Egerling viel Schaden an.

— (Das Zigeunerlied des Erzherzogs Josef.) Nach der am jüngsten Sonntag stattgehabten kirchlichen Feier in Acsuth ließ der erzherzogliche Hausherr zur Erweiterung seiner Güte von der Musik-Lapelle des Kacs Bal seine ungarischen Lieblinglieder spielen, so u. A. die Lieder: „Kétszer nyilik az akadémia virága“ . . . „Eg a kunyhó, ropog a nád“ . . . „Káka tövön költ a ruca“ u. A. Dann spielten die braunen Musiker die Compositionen der Erzherzogin Margarethe und fanden damit den besonderen Beifall der Zuhörer. Während einer Pause ließ sich der Erzherzog mit Kacs in ein Gespräch ein und dieser war nicht wenig erstaunt, als er hörte, mit welcher Fertigkeit der hohe Herr das Zigeunerlied spricht. Diese Erprobung begeisterte ihn so sehr, daß er seine Leute aufforderte, das Zigeunerlied, das mit den Worten beginnt: Galya icshay panyiszko“ (Das Mädchen ist um Wasser zum Brunnen gegangen) aufzuspielen. Das Lied gefiel dem Erzherzog so sehr, daß er es wiederholen ließ und Kacs die Erlaubniß gab, daselbst das Zigeunerlied des Erzherzogs Josef nennen zu dürfen. Es dürfte bald allerorten im Lande gespielt werden.

— (Der Phonograph in Wien.) Eward Strauß hat mit seiner Kapelle wohl noch nie vor einem so fremdartigen Auditorium gespielt, wie am 29. v. M. Nachmittags. Auf dem Podium des großen Musikvereins-Saales waren, wie die N. Fr. Pr. berichtet, die Mitglieder der Kapelle versammelt, und in nächster Nähe des Dirigentenpultes hatte Herr Wangemann den Phonographen aufgestellt, um einige Musikstücke durch denselben aufzunehmen. Der Schall-Empfänger des Phonographen wurde mit einem großen Schalltrichter in Verbindung gesetzt. Zuerst spielte die Kapelle den Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß, dann die Pierrrot-Volka von Eward Strauß, ein Menuett von Boccherini (Streichquartett), den Mendelssohn'schen Chor „Abschied vom Walde“ und den Prinz Eugen-Marsch. Zum Schluß wurde der Mendelssohn'sche Chor von einem Cornet à piston, zwei Waldhörnern, zwei Fagotts und einer Posaune vorgetragen. Diese Musikstücke wurden von je einer Wachstrolche „aufgenommen“. Die Reproduktion der letzten Stücke war die gelungenste, wie denn der Phonograph überhaupt Vieles mit weit wirkungsvoller als Streichmusik zum Ausdruck bringt. Die Wiedergabe der Vieles war voll und stark, alle, selbst die feinsten Nuancen klangen so charakteristisch, als sie gespielt worden waren. Die Wiedergabe der Streichmusik war schwächer, doch kamen auch hier die zartesten Schattierungen, das feinste Piano überausend zur Geltung. Herr Eward Strauß gab wiederholt seiner Verwunderung über die Leistungen des Instruments Ausdruck, und auch seine Musiker, welche sich später Einiges vom Phonographen vorspielen ließen, waren des Lobes voll.

— (Königin und Schriftstellerin.) Aus Wiesbaden, 27. v., wird geschrieben: „Carmen Sylva's literarisch-musikalische Versammlungen haben an einem Theater-Abend und bei einer Morgen-zusammenkunft stattgefunden. Außer hiesigen Fürstlichkeiten und anderen Würdenträgern war dazu der Bruder der Königin Elisabeth von Rumänien, Fürst Wilhelm von Wied, aus Rumwied herübergekommen. An dem Abend war Bodeknecht, am Vormittag Freytag zugegen. Die früher am Stadttheater zu Frankfurt am Main angestellt gewesene, jetzige königliche Schauspielerin in Hannover, Gertrud Giers, las die Titelrolle „Ulubanda“ eines einactigen Trauerspiels der königlichen Verfasserin, welches in Weimar zur Darstellung kommen soll. Die anderen Partien des Stückchens las August Bungert. Die Bühnenwirkung bleibt abzuwarten, während die poetische Diction und eigenartige Charakterzeichnung sehr gerühmt werden. Carmen Sylva, der sehr begabte rumänische Schriftstellerin Fräulein Bacarescu freundschaftlich zur Seite steht, hat mehrere lyrische Gedichte verfaßt, welche Perlen echten Frauengemüths bedeuten, und in ihren Novellen faßt sie die Vorwürfe einer ledigen, frischen Weise an, die Erfahrenen erregt.“

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Gustav Rümelin, Kanzler der Universität in Tübingen, am 29. v. ebendort. — Literarhistoriker Professor Richard Coschke am 29. v. in Halle. — Buchhändler Ludwig Giesli am 30. v. in Maros-Basarhely. — General a. D. Georg Adrian am 29. v. in Bukarest.

— (Die Hochzeit des Prinzen Guza.) Man schreibt aus Jassy: Vor einigen Tagen hat auf dem einige Stationen von Jassy entfernten Gute Rugindaja in aller Stille die Vermählung des Prinzen Guza, des Sohnes des im Jahre 1866 entthronten Fürsten Alexander Joan Guza von Rumänien, mit der Prinzessin Maria Woruzzi stattgefunden. Prinz Alexander ist ein natürlicher Sohn des entthronten und im Jahre 1873 verstorbenen Fürsten Guza, der bekanntlich einige Jahre des Exils in Ober-Döbling bei Wien in seiner Villa (nachmaligen Villa Curio) verlebte. Der Prinz, der mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder auf seinem Gute Rugindaja lebt, wo sein Vater in einer einfachen Grabstätte ruht, war von seinem Vater kurz nach dessen Thronbesteigung adoptirt worden. Die diesbezüglichen Actenstücke wurden erst vor drei Jahren in einer Kirche in Jassy aufgefunden. Als er vor drei Jahren von den Wählern des Districts Medebinti in die Deputirtenkammer gewählt wurde, erklärte der Prinz, kein Mandat annehmen zu wollen, weil er mit dem „Verächter“ Recca, dem damaligen Kammerpräsidenten, der in der Nacht der Absetzung des Fürsten Guza im Jahre 1866 als Major die Palastwache commandirte, nicht unter einem Dache sitzen wolle. General Recca starb im vorigen Jahre, der Prinz hat jedoch das gelegentlich der Kammerwahlen ihm angebotene Mandat neuerdings abgelehnt. Seine junge Gattin Prinzessin Marie entstammt dem alten Fürstengeschlechte der Moruzzi, das so machen Hospodaren der Moldau zu seinen Angehörigen zählt.

— Beschwerden des Magens und der Verdauungs-Organen sind in den meisten Fällen durch Störung der Thätigkeit von Nieren und Leber verursacht, folglich können Magenleiden nur dann erfolgreich geheilt werden, wenn die Grundursache beseitigt und die normale Function der Nieren und Leber hergestellt wird. Dieses kann nur durch Anwendung von „Warner's Safe Cure“ erzielt werden, einer Medicin, welche die hervorragende Eigenschaft besitzt, diese Organe in gesunden Zustand zu versetzen und zugleich den Appetit und die Verdauung zu fördern. In den bekannten Apotheken zu haben.

Ein Sammelplatz aller Nationen.

(Ein weltberühmtes Hotel.)

Wenn Jemand in Wien ankommt und einen Augenblick vor dem Bahnhofs stehen bleibt, wird er von den zwischen den verschiedenen Fußwegen herumdrängenden Reisenden, Commissionären und geschäftspendenden Bahndienstlichen fast nicht als das Wort: „Metropole“ hören. — „Hotel Metropole“ hier, „Hotel Metropole“ dort und „Hotel Metropole“ überall. Man hört nur selten ein anderes Hotel nennen und wenn man die Fremdenliste der Wiener Blätter durchflücht, sieht man gleich, daß das „Hotel Metropole“ das größte und besuchteste Hotel Wiens ist. Und was für Gäste sieht man da? Hier treffen sich alle Nationalitäten. Hochinteressant ist es, wenn man 1—2 Stunden in dem prächtvollen Glas-Hofe des Hotels zubringt. Da sieht man die Gäste, wie sie

kommen und gehen, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Türken, Japanesen, Italiener, Spanier, Russen, Egyptianer etc. Natürlich stellt Deutschland, Ungarn und die Balkan-Staaten ein großes Contingent zu den Gästen, die hier zusammenkommen und fast alle in ihrer Landessprache bedient werden.

Das Hotel wurde im Jahre 1873 eröffnet. Liegt in der City der Stadt Wien: am Franz-Josephs-Quai und herrscht mit seinem imposanten und colossalen Facaden einen Platz und drei Gassen, so daß der größte Theil der 300 Zimmer und 25 Salons des Hotels Gasten ausgespart haben. Von der Quai-Seite aus hat man eine wundervolle Aussicht auf den Rabenberg und Leopoldberg. Bei dem Hotel ist eine Haltestelle der Straßenbahn und die Dampfstation.

Das Hotel steht seit seinem Bestande unter der bewährten Leitung des Directors L. Speiser, der früher Leiter eines ersten Hotels der Schweiz war, und ist die Führung des Hotels in der ganzen Welt als musterhaft bekannt. Den Passagieren stehen circa 120 Angestellte und 3 Bettiers zur Disposition.

Der sogenannte Glas-Hof ist der beliebteste Aufenthaltsort der Gäste. In diesen mit Glas gedeckten PrachtSaal münden die übrigen, den Gästen zur Verfügung stehenden Locale, und zwar: der Concertsaal, die Speisefäle, das Schreibzimmer, der Conversations-Salon und Besprechungszimmer etc. und hat kein Hotel Oesterreichs so viele der größten in- und ausländischen Journale in allen Sprachen auflegen, als dieses. Nach allen Stadtwerken gehen von 1 1/7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts Personenaufzüge, die den Verkehr mit den oberen Stadtwerken erleichtern und angenehm gestalten. Im Hotel werden stets warme Donau-Bäder in Bereitschaft gehalten; auch befindet sich im Hotel-Gebäude eine Telegraphen-Station, ein Coiffeur und die verschiedenartigsten Geschäfte. Die Zimmer und Appartements sind mit dem größten Comfort eingerichtet und stellen sich die Preise von 1 fl. aufwärts.

Den Bemühungen des Directors Herrn L. Speiser ist es gelungen, durch die tüchtige Leitung des Hotels die Fremdenfrequenz auf die höchste Stufe zu bringen, die in Oesterreich-Ungarn je erreicht wurde und hat das „Hotel Metropole“ im vergangenen Jahre die imposante Zahl von 100,000 Passagier-Nächten erreicht.

Original-Telegramme.

(Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unserer gestrigen Auflage enthalten.)

Prag, 31. October. Die von der Majorität der Reichs-Commission des Landtages beschlossene Resolution concludirt mit dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die beantragte Adresse, erwägend, daß der Adress-Entwurf sich weder nach Form, noch Inhalt zur Vorlage an den Kaiser eigne, weil derselbe Gegenstände berührt, welche in die Competenz der Legislative oder der Regierung fallen, — anheimgebend vertrauensvoll der Krone, den Zeitpunkt zum Abschluß von großen Werken durch die Ordnung des Königs selbst zu wählen.

Konstantinopel, 31. October. Der Deutsche Kaiser wird Freitag Nachmittags bei der Insel Mytelene sein und dürfte demnach Samstag Mittags hier eintriften. Die Abreise des Deutschen Kaisers fand Dienstag Nachmittags via Venedig statt. Die armenischen Protestanten überjenden eine Adresse. Der Kaiser empfängt keine Deputationen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. November. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.20, Halbfrucht, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.—, Korn, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.20, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.50, Hafer, besser fl. 2.90, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.30, Kukuruz fl. 3.60, Erbsen fl. 1.10, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Bienen 16 kr., Hühner 12 kr., Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 44 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch von 82 bis 40 kr.

Fremdenliste

vom 1. November.

Hotel Neuhof. Turocz, Sectionsrath, Dr. Bihari, von Budapest; Rag, Gramatica, Kaufleute, von Wien.
Hotel Rumänischer Kaiser. Franz Wolf, Grafenbisth, Oberlieutenant, von Fogaras.
Hotel Habermann. Thomas Primus, Sägemüller, von Bilsack; Johann Quatter, Holzarbeiter, von Steinfeld.

Wer die besten Erfolge aufzuweisen hat, Dem vertrauen. Wer glaubt, sein Verdammungsleiden könne nach den gemachten Erhebungen nicht mehr geheilt werden, der wende sich an Dr. J. F. Kopp's Poliklinik in Seide (Hollstein); auch der Bergweilseife darf noch hoffen. (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

23. Abonnements-Vorstellung am 2. November: Samstag den 2. November: Erstes Auftreten des Violoncellisten und Conversations-Vielstärkers Karl Berla vom k. k. landeshoflichen Theater in Graz.

Größenwahn.

Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. October.

Ung. Solbrente 6 1/2	—	Ungarische Prämien-Lose	140.—
„ Solbrente 4 1/2	101.80	„ „ „ „	128.—
„ Papierrente	97.70	„ „ „ „	85.50
„ Eisenbahn-Anleihen	99.75	„ „ „ „	86.—
„ „ II	117.50	„ „ „ „	109.75
„ „ III	99.75	„ „ „ „	189.—
„ 1878er Staats-Dblig.	112.75	„ „ „ „	918.—
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	384.—
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	318.10
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	—
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	5.67
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	9.46
„ „ „ „	104.75	„ „ „ „	58.80
„ „ „ „	99.75	„ „ „ „	119.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. October.

Ung. Solbrente	—	„ „ „ „	85.70
„ „ „ „	101.80	„ „ „ „	85.—
„ „ „ „	97.56	„ „ „ „	109.50
„ „ „ „	114.80	„ „ „ „	139.50
„ „ „ „	96.—	„ „ „ „	919.—
„ „ „ „	99.90	„ „ „ „	332.75
„ „ „ „	112.90	„ „ „ „	314.25
„ „ „ „	88.20	„ „ „ „	8.66
„ „ „ „	—	„ „ „ „	9.47
„ „ „ „	—	„ „ „ „	58.35
„ „ „ „	—	„ „ „ „	119.05
„ „ „ „	—	„ „ „ „	101.05
„ „ „ „	105.—	„ „ „ „	46.75
„ „ „ „	—	„ „ „ „	1.22
„ „ „ „	189.70	„ „ „ „	9.35
„ „ „ „	—	„ „ „ „	127.75

M. 3. 10603/1889.

[921] 2-2

Kundmachung.

Das Namensverzeichnis jener Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche im Sinne der §§ 169 und 170 des XVIII. G. N. ex 1884 die gewerblich-bürgerlichen Vertrauensmänner für die Stadt Hermannstadt und den Central-Subdistrichbezirk auf die Zeitperiode vom 1. Januar bis 31. December 1890 zu wählen berechtigt sind, liegt bei dem gefertigten Magistrat, und zwar im Bureau des Obernotars vom 1. bis 8. November l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Hievon erfolgt die Verkaufbarung mit dem Beifügen, daß etwaige Reclamationen bis zum 10. November l. J. beim gefertigten Magistrat schriftlich einzureichen sind. Hermannstadt, am 30. October 1889.

Der Magistrat.

Apotheker-Assistent,

undiplomirt, gut empfohlen und verlässlich, der drei Landes-sprachen mächtig, findet Aufnahme bei August Teutsch, Apotheker, Hermannstadt. [924] 1-3

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 A. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. (171) 17

DIE BESTE

SCHWEIZER CHOCOLADE

LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ.

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen. (296) 31-52

Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Vosen gegen Katen. Anträge richtet man an die (905) 2-19 Hauptstädtliche Wechselbänker-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

FILIP TICHŮ, Brunn,

Krantmarkt Nr. 21 n. Rathhausgasse Nr. 17, liefert zu Original-Fabrikpreisen:

- Valerie-Flanell, Rumburger Oxford, Kleider-Barchent, Rumburger Stuhl-Leinen, Damen-Kleiderstoff, Chiffon, Haus-Leinwand, Damentuch, Damenkleiderstoff, Ein Winter-Umhängtuch, Ein Jute-Vorhang

Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franco. (659) 10-24

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System...

Leder- und Kurzwaren-Handlung.

J. Gottstein's Sohn,

Hermannstadt.

[728] 9-20

empfehle dem hohen Militär und p. t. Publicum sein großes Lager aller Gattungen

Sohlen und Leder

Werkzeuge und Schuh-Zugehör-Artikel. Niederlage von Pappdeckel in allen Größen u. Stärken, Niemer- und Bind-Spagate, Nähmaschinen- und diverse Zwirne.

En gros & en détail. Auswärtige Aufträge werden bestmöglichst sofort mittelst Nachnahme versendet.

Leder- und Kurzwaren-Handlung.

Kleiner Ring Nr. 5.

C. NEDELKOVITS

empfehle einem geehrten p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison fein neuestes, aus den renommiertesten In- und Ausländer Fabriken persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. Besonders mache aufmerksam auf mein großes, gut sortirtes Lager von: Mode-Kleiderstoffe in Reimwolle und Halbseide, doppelt breit, von 38 fr. bis 1 A. 50 fr. die feinsten...

Zur gefälligen Beachtung!

Ich empfehle dem geehrten Publicum mein gut sortirtes Schuhwaaren-Lager in Herbst- und Winter-Waare bester Qualität zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

M. Bachholzky, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

Bandwurm

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm mit Kopf verendet franco gegen Einfindung von 6 A. 75 kr., wobei das Alter anzugeben ist, einzig und allein echt die „St. Georgs-Apotheke“, Wien, V., Wimmergasse 33. (711) 5-10

Brieflich

unanfällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenerrüftung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Hant-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen I. I. nieder-österreichischen Statthalterei concessionsirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, beehrenommeter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Oedimians-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Beliebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugesendet. (423) 60-100

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

J. & S. KESSLER, BRÜNN, Ferdinandsgasse Nr. 7 Hz.,

größte und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.

Größte Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preis-courante über Herren-, Damenwäse, Wirt- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.

Herren-Hemden, Arbeiter-Oxford-Hemden, Unterhosen, Normal-Wäse, Männer-Zacken

Kundmachung.

- Tuchwaaren-Fabrik-lager, Plüsch-Wägen, Weisse-Wäse, 12 Stück Zuckerver, Vorhänge, Decken, Teppiche, Jute-Vorhänge, Jute-Garnituren, Abgesteppte Winter-Kouge-Decken, Herren-Hemden, Arbeiter-Oxford-Hemden, Unterhosen, Normal-Wäse, Männer-Zacken, Tischtücher, Servietten, Damen-Wäse, Frauen-Hemden, Frauen-Schürzen, Filz-Unterröcke, Angora-Umhängtuch, Frauen-Schafwoll-Jacke, Frauen-Strümpfe, Handtücher, Leinen-Waaren und Weben, Haus-Leinwand